

Mahnung – Denkmal der Grauen Busse hält in Zwiefalten. Schüler der Münsterschule präsentieren Geschichtsprojekt

Haltestelle der Erinnerung

VON ANKE LEUSCHKE

ZWIEFALTEN. Mit schwerer Technik kamen die Künstler Andreas Knitz und Horst Hohelsel, um ihr Wanderdenkmal der Grauen Busse in Zwiefalten aufzustellen. Es ist eine »Haltestelle der Erinnerung« und mahndes Symbol für die menschenverachtenden Ereignisse von 1940/41 in Zwiefalten, als über 1 500 psychisch kranke Menschen von hier aus ihren letzten Weg in die Gaskammern von Grafeneck antreten mussten. Die Angst von damals wird greifbar für jeden, der durch den glatten Betongang des Denkmals geht und das Zitat eines Opfers auf der Innenseite liest: »Wohin bringt ihr uns!«

Die Feierstunde markierte den Beginn einer Reihe von Veranstaltungen zum 200-jährigen Bestehen des psychiatrischen Krankenhauses. Zwiefalten stehe nicht nur für Euthanasie. Es sei viel Interessantes und Erfreuliches in der Geschichte zu finden, sagte die Ärztliche Direktorin des Zentrums für Psychiatrie (ZfP), Dr. Helmtraud Kantor.

Das dunkelste Kapitel

Aber: »Die Grauen Busse markieren das dunkelste Kapitel der Psychiatrie.« In Grafeneck sei die Vernichtungslogistik der Nationalsozialisten in Gang gesetzt worden. »Kein anderes Denkmal führt uns das so klar vor Augen«, unterstrich Kantor. Zudem kritisierte sie den Umgang des eigenen Berufsverbandes mit der Vergangenheit. Zu spät habe man sich kritisch mit den Taten auseinandergesetzt.

Der Umgang mit der Vergangenheit kommt auch im pädagogischen Konzept der Münsterschule vor. »Es ist wichtig, die jüngere Generation einzubinden«, betonte Dr. Thomas Müller, Leiter der Forschungsbereiche Geschichte und Ethik der Medizin des ZfP. Das zeigte die Präsentation des Schülerprojektes der Klasse R10. »Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft«, heißt es.

Ein Haus, das auf der einen Seite ein Puzzle der Gesellschaft zeigt, auf der anderen eine Collage der zukünftigen. Eine Vision der Zwiefalter Schüler, in der



Diese »Haltestelle« macht betroffen: Der Graue Bus vor der Münsterklinik Zwiefalten – ein mobiles Denkmal – erinnert an den Mord an behinderten und psychisch kranken Menschen in Grafeneck. FOTO: LEUSCHKE

Grund- und Menschenrechte, Gemeinschaft und soziales Engagement eine zentrale Rolle spielen. Die Lücken im Puzzle der Schüler sollen zeigen, dass die Benachteiligten in der Gesellschaft nicht immer fassbar sind.

Täter und Opfer

Im Unterricht, bei Exkursionen nach Grafeneck und ganz praktisch in sozialen Projekten haben sich die Schüler mit dem Thema auseinandergesetzt. Der schlimmste Fehler sei, die Leiden und Schmerzen zu vergessen, betonten die Schüler. Integration und gesellschaftliches Miteinander seien die wichtigsten Faktoren für ein friedliches Zusammenleben.

Täter und Opfer stehen in der begleitenden Ausstellung zur »T4-Aktion« im Mittelpunkt, die im Verwaltungsgebäude

der Klinik gezeigt wird. Sie informiert über die damaligen Geschehnisse und über die spezielle Rolle der Zwiefalter Klinik. Weiße Fußstapfen auf dem Asphalt führen den Besucher vom Eingangsbereich der Klinik zur Ausstellung – dem ersten gemeinsamen Projekt von ZfP und Gedenkstätte Grafeneck.

Ein Denkmal der Grauen Busse ist fest in Weißenau an der alten Pforte des Klinikums installiert, durch welche damals die Patienten abtransportiert wurden. Der mobile Teil des Denkmals sollte ursprünglich von Ravensburg nach Grafeneck reisen. Doch das Interesse am Wandermahnmal war größer als erwartet. Pirna, Berlin, Köln waren nur einige der Stationen auf dem Weg nach Zwiefalten. Ende des Jahres reist das Denkmal weiter ins polnische Posen.

Die Künstler stellen ihr Denkmal prinzipiell selbst auf, ein besonderes Anliegen,

immer wieder verbunden mit ganz individuellen Erlebnissen. »In dem Moment, wo sich das Denkmal bewegt, bewegen sich die Menschen«, berichtete Andreas Knitz, einer der Künstler. (GEA)

200 JAHRE KLINIK

Die Aufstellung des Wanderdenkmals der Grauen Busse markierte den Auftakt einer Reihe von Jubiläumsfeierlichkeiten, anlässlich der Gründung des psychiatrischen Klinikums Zwiefaltens vor 200 Jahren. Am 13. Juni ist um 19 Uhr ein öffentlicher Fachvortrag zur Geschichte des Klinikums geplant. Am 25. Juni, findet um 14 Uhr der zentrale Festakt statt, unter anderem mit Sozialministerin Katrin Altpeter. Am 16. September veranstaltet die Klinik einen Treffpunkt im historischen Gewand von 11 bis 17 Uhr auf dem Klinikgelände.